



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

80 (9.4.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254662)

Hitlerkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die 4 geteilte Millimeterzeile zu 10 Pfennig, die 4 geteilte Millimeterzeile im Textteil 25 Pf. für Kleinanzeigen; die 4 geteilte Millimeterzeile 5 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim P. 5, 11a. Telefon 21471; Belegungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschreiblicher Geschäftsstand: Heidelberg. Geschäftsstelle: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21 234. Verlagort Heidelberg

Verlag: Die Volksgemeinschaft, herausgegeben: Otto Wesel. Geschäftsleitung: Luthstraße 55, Telefon 4048. Annehmlicher Geschäftsleitung: P. 5, 11a, Tel. 21471. Das Hitlerkreuzbanner erscheint einmal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung zusätzlich 30 Pf. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Buchverleger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch andere Verlage) werden, jedoch kein Nachdruck auf Verjährung. Für unersucht eingelebte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Nr. 80 / 2. Jahrgang

Mannheim, Samstag, den 9. April 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Im Sturmflug nach dem Rheinland Hunderttausende von Arbeiterherzen schlagen dem Führer entgegen

Dort, wo das Reich der Industriewerke und Hochöfen übergeht in die grünen Wiesen des niederrheinischen Landes, in Düsseldorf, das lange Bruchfeld der bolschewistischen Verheerung war, ist es den braunen Kämpfern Adolf Hitlers unter Anspannung der äußersten Kräfte gelungen, die rote Vorherrschaft zu brechen. Heute bröckelt Düsseldorf unter dem Trift der braunen Bataillone und ist in unermüdlichem Schaffen zum Kraftzentrum der nationalsozialistischen Bewegung im Westen Deutschlands geworden.

Zahlreiche blutige Opfer hehlete dieser schwere Weg. Draußen in der Heide ragt riesenhaft das schwarze Kreuz aus deutschem Stahl in den unendlichen Himmel. Hier fiel Pp. Schlageter in Deutschlands dunkelster Stunde. Aht weitere treue Kämpfer haben ihren Glauben an die Sendung des Nationalsozialismus mit dem Tode bezahlt. Ihre Opfer waren nicht umsonst. Dichter wurden die Reihen, fester das Band, das uns umschließt. Markiger strafften sich die Hüfte und wuchtiger hielten die Schritte der braunen Kolonnen. Vor wenigen Wochen sprach der Führer in Düsseldorf in der Maschinenhalle. 25 000 Volksgenossen hörten die Volkssprache. Diese Leistung war das Gewaltigste, was eine politische Bewegung bisher in den Mauern der Stadt Düsseldorf aufweisen konnte, aber die Halle war zu klein; in vier Sälen mußten die 25 000 untergebracht werden. Weitere Zehntausende fanden keinen Einlaß. Weniger noch als andere deutsche Städte verfügt Düsseldorf über Hallen und Säle, die die Menschen fassen könnten, wenn Adolf Hitler spricht.

Alle schwarzen Schifanen find vergebens

Die Gausleitung versuchte das Neufertse und wandte sich an die Stadterwaltung um Ueberlassung des Rheinstadions. Man lehnte die Vermietung des Stadions ab mit der durchsichtigen Ausschlacht, daß bei einer Massenkundgebung von derartigem Umfang Laufbahn und Rasen leiden würden. Unnötig, darauf hinzuweisen, daß der nationalsozialistische Führer im Potsdamer Stadion vor 60 000 Volksgenossen sprach, daß bei der Rheinlandreise daselbst Düsseldorf Rheinstadion für eine Hindenburgkundgebung zur Verfügung stand. Nur unter denkbar großen Schwierigkeiten gelang es, die abgelegene Radrennbahn zu mieten.

Regenschauer eilen durch die Straßen. Große Wolkenmassen jagen über den Himmel, aber dennoch steht schon in den frühen Nachmittagsstunden der Massenstrom zur Radrennbahn ein. Ueber die Grenze sogar kommen viele Holländer, auch sie von dem Verlangen getrieben, den Mann von Angesicht zu sehen, der in Wälde das Geschick des Volkes leiten wird. Vogel praffelt hernieder, aber die Tausende scheinen nichts davon zu merken.

Geduldig harren sie aus, gilt es doch heute Ange in Auge dem Manne gegenüberzustehen, der Millionen aus dem Chaos herausgerissen und zu einer unzerrennlichen Kampfgemeinschaft zusammengeschnitten, gilt es doch den gewaltigen Appell an das nationale Gewissen, den Mahnruf in letzter Stunde aus dem Munde des Mannes zu vernahmen, dem die ganze Welt Bewunderung und Achtung zollt.

Gegen Abend klärt sich das Wetter auf, aber

eine empfindliche Kühle macht sich bemerkbar, als das Flugzeug Adolf Hitlers über dem Rheinstrom schwebend, Düsseldorf mit einer Schleife grüßt.

Der erste Weg des Führers ist zu seinem treuen Mitkämpfer und Gausführer Florian, der krank darniederliegt und deshalb wehen Herzens darauf verzichtet muß, unseren Führer selbst über den Rhein zum Versammlungsfeld zu begleiten. Völkerschiffe kündigen an, daß Hitler die Rheinbrücke passiert und sich dem überfüllten Oval der Bahn nähert. Düsseldorf's Lärme stehen jenseits des Stromes klar gezeichnet ge-

gen den hohen Himmel der niederrheinischen Landschaft, und der Abend sinkt herein, als der Führer die Bahn betritt. Trotz des Wetters und des unfreundlichen Wetters, obwohl Betriebe und Bären noch nicht geschlossen haben, füllen 30 000 die Arena. Die Einfahrtsstraße ist umsäumt von Menschen, die dem Führer auf seiner Fahrt zujubeln, ihn mit Frühlingsblumen bestreuen und Hakenkreuzfahnen in den Händen schwingen.

Wieder rechnet Adolf Hitler mit dem Göttem und seinem unerschöpflichen Lügenpacke vernichtend ab.

Den Illusionspolitikern ins Stammbuch!

„Da schreien sie, ich sei ein Illusionspolitiker, das sind dieselben, die uns 12 Jahre lang mit Versicherungen und Versprechungen abgepeißt haben. 1918 läuschten sie die Illusion eines ehrenvollen Friedens vor, ein Leben in Freiheit und Schönheit, sozialer Gerechtigkeit und unzählige andere dieser leeren Versprechungen. Sie kennen die Illusionen des Youngplanes, der Beseitigung der Finanznot des Reiches, der Länder und Gemeinden, Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Steuerabbau, das alles haben sie uns immer wieder von neuem versprochen.“

Unzählige Zusicherungen haben sie an jede neue Notverordnung angeknüpft. Man erinnere sich an die Versprechung der letzten Notverordnung: Die Finanzen sollten saniert werden, der Lohnabbau sei das letzte Opfer, das das deutsche Volk bringen müsse. Jetzt beginne der Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft. Wie sieht es in Wirklichkeit aus? Wir müssen feststellen, daß unsere Prophezeiungen eingetroffen sind. Keine von all diesen uns gemachten Hoffnungen sind in Erfüllung gegangen. Wenn etwas für diesen Wahlkampf charakteristisch ist, so ruft der

Führer, dann ist es dieses, daß die Parteien des heutigen Regiments nicht auf eine einzige Leistung hinweisen können, die für sich sprechen würde. Sie wissen das ganz genau, deshalb nehmen sie ihre Zusicht zu Lügen und Verkümdungen. Nun sollen wir Nationalsozialisten „Illusionspolitiker“ sein. Der Ruin des deutschen Volkes beweist aber besser, als alles andere Geschwätz, den Unfinn dieser Theorien und Ziele, die furchtbare Illusion ihres Handelns. Wenn dieses System auch nur noch kurze Zeit über Deutschland herrscht, dann ist das Reich verloren und nichts bleibt mehr zu retten.“

Mit erhobener Stimme ruft Adolf Hitler auch in Düsseldorf seine Gefolgschaft auf, in diesem Kampf das Neufertse zu tun.

„Tun Sie Ihre Pflicht! Reiben Sie sich zusammen, seien Sie überzeugt, es muß einmal der Tag kommen, an dem Deutschland wieder frei wird, ein Reich des Lebens, der Stärke, der Kraft und der sozialen Gerechtigkeit. Dafür streite ich und werde ich kämpfen bis zum Ende meiner Tage, und darum bitte ich Sie, mitzukämpfen, bis die (Fortsetzung Seite 2 oben Mitte)

Die Frau und der Nationalsozialismus

Von Gregor Strafer.

Auf wenigen Gebieten ist von den Gegnern so viel gelogen worden, wie über die Stellung des Nationalsozialismus zur deutschen Frau. Wahllos aus dem Zusammenhang gerissene oder gefälschte Nachstellen, wie auch in ihrem eigentlichen Sinne böswillig veränderte Teile von Reden wurden gerade von der Seite zusammengetragen und gegen uns verwendet, die durch eine falsch aufgelegene Frauenrechtsbewegung oder durch ihren Kampf für die Lockerung der Ehe und des § 218 die Würde der deutschen Frau mehr geschädigt hat, als alles andere. Um aber diesem durchsichtigen, nicht für die deutsche Frau, sondern für die bedrohten Stellungen irgendeiner Mandatsträger gedachten Treiben ein Ende zu machen, erscheint es einmal notwendig, in dem naturgemäß viel zu kleinem Raum eines Leitartikels, zu dem ganzen Problem kurz Stellung zu nehmen.

Recht ist, was mir vor kurzem eine kluge Frau schrieb:

„Die Entwicklung der Frau hat in den letzten Jahrzehnten eine Richtung genommen, die zu einer Verdrängung ihrer gegebenen Anlagen und zu einer Verkehrung ihrer naturgemäßen Lebensbedingungen geführt hat. Teils ist die industrielle Entwicklung daran schuld, die die Frau zu einem Herausgehen aus der Häuslichkeit und Anteilnahme am Erwerb und am Wirtschaftsleben gezwungen hat, teils aber auch eine Erziehung und Propagierung von Rechten, die die Lebensgrenzen der Frau nach einer Seite erweitern wollten, wo es für die Frau keine Erreichung von Höchstleistungen und Glücksmöglichkeiten gibt. Die führenden Staatsmänner, wie die Männerwelt überhaupt, haben bisher außer theoretischen Protesten wenig oder nichts getan, um diese Einbeziehung der Frau in das Wirtschaftsleben in gesunde, artgerechte Bahnen zu lenken. Und was die Bewegung betrifft, die seit 30 Jahren einer Emanzipation der Frau das Wort redet, so hat sie sich trotz mancher äußerer und zum Teil auch notwendiger Errungenschaften, doch in ihren letzten Forderungen festgeföhren.“

Mit anderen Worten, der angeordnete Aufbruch des deutschen Weltens, der auf allen Gebieten des Lebens nach neuer Form und neuer Gestaltung drängt, geht auch nicht an der deutschen Frau und ihrer Stellung im Staate und in der Nation vorbei; er wird gerade dort bei der erhöhten Empfindsamkeit der Frau und dem alles Neue konzentriert fühlenden Mutterinstinkt noch stärker erkannt, als anderswo. Der Nationalsozialismus, nach unserer Ueberzeugung die Weltanschauung des 21. Jahrhunderts, der die Aufgabe hat, Rationalismus und Liberalismus abzuschaffen, will — auf eine kurze Formel gebracht — nichts anderes, als die Wiederherstellung eines organischen, d. h. biologisch gesehen, artgemäß richtigen Lebens und Seins auf allen Gebieten. Darum will und wird er der deutschen Frau wieder jene Daseinsbedingungen schaffen, die ihr von Anfang an naturgemäß sind, und die ihr den Platz im Rahmen des Volksganges zuweisen, wo sie ihrer Lebensaufgabe gemäß wirken, Werte schaffen und sich die Stellung und das Ansehen zurückgewinnen kann, die ihr teilweise verloren gegangen sind.

Der Nationalsozialismus, der eine starke innen und außen gesunde Nation braucht und schaffen will, bekennet sich wie keine andere Bewegung zu der unerhörten Aufgabe und Stellung der Jugend in einem Volk. Wie könnte er denn vergessen, daß alle diese Tatsachen in überwiegendem Maße von dem Geist der deutschen Frau und ihrer Stellung zum neuen



Auffstellung der SA in Danzig

auch dieser die Wölfe...
wieder zur...
unserer Ma...
Stimmung...
Händel des...
reiß wie am...
der ihn im...
Deutschland

Münster

Uns gegenüber im Zug sitzt ein Herr, schwarzer Rock, rundes, kaltes Gesicht. Der im schwarzen Rock des Zentrums steht das Hakenkreuzzeichen. „Mit Münster und im Münsterland“, sagt er und lächelt maliziös, „das sollte sich Hitler aus dem Kopf schlagen, das gehört uns. Wenn alles fällt, Münster bleibt stehen. Hier lassen sich die Menschen nicht von Worten mitreißen.“ Sie denken nach.

„Weil sie denken“, entgegnete wir — „merken sie immer deutlicher, daß die schwarzen Herren Kirche und Gott sagen, aber Politik und Geschäft meinen und treue Bundesgenossen davor sind, die Gott und Kirche nicht kennen. Von den Worten Hitlers aber, die sie mitreißen, wissen sie, daß sie Volksgemeinschaft und Zukunft bedeuten.“

In den Zug drängen von Station zu Station Leute mit blauen Augen und roten Fäusten. Prachtige Weiffaltenbannern, die die braune Hofe und das Hakenkreuz tragen. Der Herr im

schwarzen Rock schließt seine Augen. An der Sperre zur Bränningstadt treffen wir ihn wieder. In die Menge der Bauern redet sich blutrot hinein eine Hakenkreuzfahne.

Und der schwarze Herr mit dem kalten Gesicht hatte doch nicht recht, denn ganz Münster erwartete unseren Führer, so wie er überall erwartete wurde, wo er in diesem großen Ringen um die deutsche Seele sprach. Auch hier das selbe Bild, auch hier lobende Begeisterung, auch hier selbst der fanatische Gegner gepackt und mitgerissen von dem großen Erlebnis der Zehn-tausende.

Hitler spricht, auch in Münster die Schamlosigkeit unserer Gegner brandmarkend. Er führte u. a. aus:

„Warum gibt man mir nicht auch den Rundfunk? Warum? Weil unsere Gegner wissen, daß ihr ganzes Lügengerüst dann in einer einzigen Stunde zerfallen würde. Indem sie aber zu Tausenden von Verboten greifen, indem sie versuchen, die Entgegnung ihrer Lügen unmöglich zu machen, zeigen sie, daß sie

es verhindern wollen, daß sie nicht ihre eigenen Leistungen beweisen müssen. Uns werfen sie vor, wir seien Massenspolierer, aber alles was sie getan haben, war Massion. Von der Novemberrevolution, die Freiheit, Schönheit und Würde bringen sollte, von der Behauptung, daß der Waffenstillstand uns erst erreichen würde in die Gleichberechtigung der anderen Nationen über den Friedensvertrag, der für uns „erträglich“ sei und letzten Endes „den Aufstieg ermöglichen“, bis zur Massion der einzelnen Verträge. Was hat das doch alles für Massionen gewesen, und wer hat Keis recht behalten? Wir, oder die Patentschwäger der schwarz-roten Parteien?“

Der nicht endenwollende Jubel der Massen war Antwort genug. Die Fochburg Münster wankt deutlich. Weiffaltens Hauptstadt steht fest und treu zu Adolf Hitler. Wir hätten gewünscht, Heinrich Brüning an jenem Freitag in Münster, in „seiner“ Stadt zu leben.

sammlungen hat man bekanntlich verboten. Das ist die „Wahlfreiheit“ von 1932! Vergeßt das nie!

Ämliche Stellen beschuldigen uns kaltblütig des Hoch- und Landesverrats, weil wir eine Schutzorganisation gegen den roten Terror geschaffen haben! Ämliche Stellen liefern mit der Veröffentlichung angeblich geheimer, in Wahrheit aber vor aller Augen offen liegender Organisationspläne unserer SA den äußeren Feinden billigen Agitationsstoff gegen Deutschland. Selbst der Oberreichsanwalt dieses Systems mußte dieser Tage dem bairischen Innenminister die völlige Hallofigkeit seiner Hochverratsbeschuldigungen in der f. J. groß aufgelegten Kolbenberg-Affäre bescheinigen!

Mit solchen Mitteln werden wir bekämpft! Vergeßt das nie!

Schnellrichter wurden eingesetzt, die Gefängnisstrafen von nicht unter drei Monaten diktiert, wenn einer das Brauhemd trägt, unangemeldete Flugblätter verteilt oder ähnliche Verbrechen begeht. Solche Gerichtsverhandlungen dauern Minuten. Wenn aber jüdische Großschieber und Volksverderber das Volk nachweislich um Millionen betrügen, wie die Sklareks und ihre verkommene SPD-Kumpanei, so wird ein jahrelanger Monstreprozeß aufgezogen, die Verbrecher können es sich leisten, in der Verhandlung mit jüdischem Zynismus das Volk zu verhöhnen und in der unerschämtesten Weise die Verhandlungen zu verschleppen, so daß die Kosten des Verfahrens in die Hunderttausende wachsen! Das ist „Recht und Gerechtigkeit“ im Deutschland von 1932! Vergeßt es nie!

Judenlummel dürfen in Rede, Schrift, Bild, Film und auf der Bühne ungestraft die Ehre unserer Frontkämpfer, das lautere Wollen unserer Befallenen des Weltkrieges besudeln! Sie dürfen Menschen, die ihr Leben dahingaben für uns, — für Deutschland —, zu Mördern stempeln! Sie machen

Bergeßt es ihnen nie! Es kommt der Tag...!

Nationalsozialisten! Freunde unserer Bewegung!

Der Wahlkampf, der sich nun für uns Badener, die wir jetzt keine Landtagswahl durchsetzen dürfen, seinem Ende entgegenneigt, wurde gegen uns in Formen geführt, die ohne Parallele in der Geschichte des Parlamentarismus auf der ganzen Welt sind. Noch nie wurde ein Wahlkampf mit so ungleichen Mitteln geführt. Noch nie in der Geschichte des Parlamentarismus ist es vorgekommen, daß eine Partei, zu der sich ein volles Drittel der Nation bekennt, mit derartigem Einsatz aller staatlichen Machtmittel, mit soviel Terror, soviel Lüge, soviel Gemeinheit und soviel Mißachtung auch der grundfährlichsten Rechtsnormen bekämpft wurde. Keiner darf das vergessen, und heute, am Vortag der Wahl, soll noch einmal an unseren Augen vorüberziehen, was man uns angefallen hat in diesem Staat, von dem schon behauptet wurde, er sei die

„freieste aller Republiken“!

Zu Hunderten hat man unsere Zeitungen verboten aus Gründen, die an den Haaren herbeigezogen waren. Diese Verfolgungsaktion richtet sich mit in die Augen springender Einseitigkeit fast ausschließlich gegen uns. In der kommunistischen Presse werden täglich Artikel gebildet, die nach unseren Erfahrungen für eine nationalsozialistische Zeitung nie erlaubt wären, und der prozentuale Anteil dieser Presse in Moskaus Diensten an den Zeitungsverboten ist überall geradezu auffallend nieder! So weil sind wir! Vergeßt es nicht!

Die gesamte Presse Deutschlands, einschließlich der kommunistischen, durfte, wenn sie es wollte, jederzeit in beliebig erhöhter Auflage erscheinen und kostenlose Werbeeinlagen verteilen! Wir können in Baden eine Reihe von Zeitungen nennen, die von diesem an sich selbstverständlichen Recht auch während des Osterfriedens Gebrauch gemacht haben. — Uns allein hat man das verboten! Polizeidirektoren dieser „freiesten aller Republiken“ verboten den Druckern unserer Zeitungen unter Androhung von Strafe und Verschlagnahme der Maschinen (Hannover!), mehr als die normale Auflage zu drucken! Wir wurden allein in den letzten 21 Tagen einmal verboten dreimal beschlaggenommen und viermal verwahrt! — Soweit sind wir gekommen! Vergeßt es nie!

Einen hohen Prozentsatz unserer Flugblätter und Plakate hat man uns verboten, wiederum unter den sadenscheinigsten Begründungen! Einige davon nur deshalb, weil darin vom „Sturz des Systems“ die Rede war. In den gegnerischen Blättern aber dürfen ungefragt offene Bürgerkriegsdrohungen veröffentlicht und die gemeinsamen

Beschimpfungen und Drohungen gegen unseren Führer verbreitet werden, trotzdem er vereidigter Regierungsrat eines deutschen Staates ist und durch die Notverordnung über „erhöhten Ehrenschutz“ formal-juristisch nicht weniger geschützt sein sollte, als ein Herr Maler und seine nächsten Mitarbeiter! Das ist die heutige deutsche „Gerechtigkeit“ und „Ritterlichkeit“. Vergeßt das nie!

Der Gebrauch von Lautsprecherwagen wurde uns allerorten untersagt. Der Hindenburg-Ausschuß aber darf mit Lautsprecherwagen das ganze Land abhupfen! Uns hat man das Verteilen von Flugblättern aus Fahrzeugen jeder Art untersagt. Die „Hindenburg“ aber werfen tonnenweise ihre Pamphlete gegen den Nationalsozialismus aus Flugzeugen ab. Das ist heutige deutsche „Gerechtigkeit“! Vergeßt das nie!

Als Hindenburg 1925 kandidierte, da sprach er im Rundfunk zum ganzen deutschen Volke! Heute soll unter seinem Regime die „politische Neutralität“ des Rundfunks gewahrt bleiben. In der Praxis sieht das dann so aus, daß er selbst mit einer von ihm besprochenen Wachspuppe über das Thema Reichspräsidentenwahl mehrfach zu Gehör kommt und die Reden der System-

minister gegen den Nationalsozialismus regelmäßig übertragen werden. Aber Adolf Hitler darf nicht ein einziges Mal im Rundfunk sprechen, nicht ein einziges Mal die Lügen seiner Gegner widerlegen! Das sind „Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit“ im Deutschland von 1932! Vergeßt das nie!

Und wenn dann unser Führer durch diese schreiende Ungerechtigkeit gezwungen ist, sein Wollen in Massenversammlungen durch die direkte Rede zu propagieren, dann bereitet man dem Nationalsozialismus erneut alle erdenklichen Schwierigkeiten. In Baden reicht vorgeblich die Polizei nicht aus, „um eine Zeltversammlung zu schützen.“ Massive Fabrikhallen bieten angeblich „nicht

Das Recht ist bei Hitler! Das Recht wird siegen trotz aller Schikanen!

genügend Schutz gegen etwaige Angriffe von außen“ und wie die Ausreden alle hieher, mit denen man eine Massenversammlung in Baden hintertrieb. Selbst die Benutzung von Postkabeln zur elektrischen Übertragung einer Rede in Parallelver-

mit solchen „Kunstwerken“ Millionengewinne, die sie obendrein noch ins Ausland verschieben, um sie dort mit geilen Weibern zu verjubeln! Aber für einen nationalsozialistischen Schriftleiter oder Versammlungsredner genügt es u. a. schon, den früheren Beruf eines amtierenden oder früheren Ministers mit einer volkstümlichen Bezeichnung zu nennen, um monatelange Gefängnisstrafen oder hohe Geldstrafen zu bekommen. „Gerechtigkeit 1932“! Vergeßt es nie!

Die Angst vor der unbedingt kommenden Abrechnung mit den Feinden Deutschlands hat unsere Gegner veranlaßt, unsere Bewegung mit allen nur erdenklichen Mitteln zu verfolgen. Sie dürfen und sollen uns nicht klein kriegen. Sie dürfen und können nur erreichen, daß wir die Zähne zusammenbeißen und sagen:

„Nun erst recht!“

Sie können uns nicht bezwingen, sie können uns nur hart schlagen. Und hart müssen wir werden, hart und unerbittlich für den Tag, an dem wir das Schicksal Deutschlands in die Hand nehmen.

Heute sind wir vogelfrei!

Heute sind wir rechtlos, Menschen zweiter Klasse! Ein Recht aber können sie uns nicht nehmen:

Das Wahlrecht!!

Dieses Recht nutzt! Gebt ihnen die Antwort! Jetzt erst recht!

W ä h l t H i t l e r !

Die wahre Frage der „Bürger“presse

Am Donnerstag abend sprach Adolf Hitler in Ludwigshafen vor 50 000 Menschen. Diese Demonstration der deutschen Freiheitsbewegung war das größte Ereignis des Wahlkampfes für Baden und die Pfalz. Alle sogenannten „bürgerlich-neutralen“ Blätter, die über die lächerlichsten Vorkommnisse spaltenlange Artikel bringen, haben darüber nur in wenigen Zeilen berichtet. In dieser Tatsache ist den 50 000 Versammlungsbesuchern, ist der Öffentlichkeit der unzweifelnde Beweis geliefert, daß diese Blätter weit davon entfernt sind, ihre Leser objektivgemäß im Sinne einer neutralen und objektiven Berichterstattung zu unterrichten. Mögen die 50 000 das selber prüfen. Sie werden zu der Erkenntnis kommen, daß diese „neutralen“ Zeitungen all das unterschlagen, was ihnen nicht in den Kram paßt. So sieht die „Neutralität“ dieser Blätter aus. Sie wurde bislang und wird bis zur Stunde von den Federn dieser „objektiv-neutralen“ Berichtersteller verge-

walligt. Wer wirklich unterrichtet sein will über die großen Vorgänge, die unser Volk bewegen, der muß unsere nationalsozialistische Presse lesen. Die Tatsachen, wie sie die gewaltigste aller Wahlumbegungen in Ludwigshafen im Zusammenhang mit den Auslassungen in der bürgerlich-„neutralen“ Presse gezeitigt hat, muß dem gutmütigsten deutschen Volksgenossen die Schamröte ins Gesicht jagen und er muß willens werden, diese Blätter mit Schimpf und Schande aus dem Haus zu schleppen. Unser Ruf: „Her zu uns und unserer Presse!“ muß ihm ein Glaubensbekenntnis werden, ein Schwur, durch dessen Willenskräfte Schult und Schmutz dieser Generalanzeigerpresse aus dem Wege gewischt werden für das größte Ziel unserer Nation:

Die nationale Freiheit, und die soziale Gerechtigkeit mit und durch unsere Kampfzeitung

Glaubt ihnen nicht, sie lügen!

Die Lügen-Abwehrstelle der NSDAP erläßt folgende Warnung und Mahnung:

Volksgenossen! Nationalsozialisten! Die Lügenmeldungen der Gegner überstürzen sich! Da keine ämliche Stelle der insamen Hehe der „Eisernen“ Lügenfront Einhalt gebietet und außerdem noch den Gegnern Adolf Hitlers neben ungeheuren Geldmitteln alle Instrumente zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung schrankenlos zur Verfügung stehen, die Feigheit der systemtreuen Wählermassen unbegrenzt ist, gibt es für uns Nationalsozialisten in diesen Stunden nur einen Ruf an die deutsche Nation:

Glaubt den Systemparteien, ihren Helfershelfern und Lügenorganen kein Wort! Sie wissen, daß die Zukunft Adolf Hitler gehört! Sie fühlen das Ende ihrer Novemberzeit herannahen! Sie sehen, daß die deutsche Jugend sich um unsere Fahne geschart, daß Bürger und Bauer, Arbeiter und Student, Handwerker und Beamter, daß alle die, die guten Willens sind, sich über alle Besitz- und Standesunterschiede hinweg in der Front der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung gefunden haben!

Den Kandidaten der Gegner hört das deutsche Volk überhaupt nicht oder nur auf Schallplätzen!

Die prominenten Propagandisten dieses Kandidaten aber mühen sich vergeblich ab, die nationalsozialistische Bewegung und insbesondere Adolf Hitler in den Augen des deutschen Volkes in Mißkredit zu bringen.

Wer Marzisten, Zentränsern, Juden und Locarnospiegeln glaubt, muß einen unserer Gegner wählen! Wir wissen, daß die Wahrheit siegen wird, und mit ihr kann nur einer siegen: Adolf Hitler! Kämpft mit ihm! Dann kämpft ihr für die Wahrheit!

Wie beim ersten Wahlgang geben die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter die morgigen Wahlergebnisse sofort nach der Zählung fernmündlich an uns durch, und zwar unter Fernruf 4048.

Schriftleitung.

In wenigen Wochen
Drig. Kraftnährpillen.
100 St. 2,50 Mk. 200 St. 4,50 Mk.
Dr. G. Werner, Hauptstr. 76

Gegen die Putschmeldungen Severings

Eine Erklärung des Stabschefs

Zu der Bekanntgabe des bei den Beschlagnahmen am 17. März 1932 gefundenen angeblichen Materials durch den preussischen Innenminister Severing erkläre ich als verantwortlicher Stabschef der SA der NSDAP:

1. Die Zusammenziehung der SA und SS in ihren Versammlungsorten am 13. März 1932 habe ich angeordnet, wie dies auch bei früheren Wahlen der Fall war und ich es auch bei kommenden Wahlen tun werde. Ich habe das Reichsinnenministerium davon vorher verständigt. Da die SA die Trägerin der Propaganda ist, ist dies eine Selbstverständlichkeit. — Nachdem insbesondere die Nazis für den 13. März im Falle des Sieges Hitlers offen den Bürgerkrieg angekündigt hatten, war diese Maßnahme doppelt notwendig, um einem Abschlachten der unbewaffneten und daher wehrlosen SA- und SS-Kameraden vorzubeugen. Herr Severing ist weder gegen die offene Proklamation des Bürgerkrieges durch seine Partei, noch gegen die nachgewiesenen bewaffneten Bereitstellung des Reichsbanners eingeschritten.

Der Nationalsozialist steht eben heute außerhalb jeden Rechts.

2. Daß jede große Organisation über die Tätigkeit ihrer Gegner sowohl wie ihrer Verbündeten unterrichtet sein muß, ist eine Unvermeidlichkeit. Herr Severing kann sich hierüber bei dem ihm nahestehenden Reichsbanner, das ebenfalls einen gut ausgebildeten Nachrichtendienst unterhält, jederzeit unterrichten. Auch dürfte ihm der Nachrichtendienst der KPD nicht ganz unbekannt sein. Eine Überwachung oder Bespitzelung der Organe des Staates (Reichswehr, Polizei usw.) habe ich grundsätzlich unterlag.

Ich kann es aber verstehen, wenn einzelne Unterstellungen sich gegen die Bespitzelung durch nazistische Polizeiorgane zur Wehr setzen.

Ich habe zwei eidesstattliche Erklärungen vor mir liegen, nach denen gefälschtes Material von Polizeidienststellen angenommen, bezahlt und verwertet wurde. Ein Teil des Materials wurde von mir i. J. dem Reichswehrministerium zur Kenntnis gebracht.

3. Ebenso selbstverständlich ist, daß die Oberste SA-Führung im Falle eines Streiks der öffentlichen Verkehrsmittel die Möglichkeit besitzen muß, ihre Unterstellen mit Waffungen usw. zu versehen. Diesem Zweck dient das Reichsrelais, das übrigens bereits am 2. September 1931 eingerichtet wurde, also mit der Reichspräsidentenwahl in keinem Zusammenhang steht.

4. Ueber die weiteren „Beweise“ des Herrn Severing (Befehl für Vervollständigung der Bewaffnung und Ausrüstung, eiserne Rationen, Vorrückungsschleife, Bahnschuhwaffen, „Generalmobilisationsplan für Wiesbaden“) sind Erhebungen im Gange. Irgendwelche Anordnungen der Obersten SA-Führung, die dazu Veranlassung gegeben haben könnten, sind nicht ergangen. Jedoch sind Wiesbaden und Frankfurt als Zentralisierungszentrale hier seit langem bekannt.

5. Was den unerhörten Vorwurf des Landesverrats betrifft, so lehne ich es ab, mich darüber mit einer Partei auseinanderzusetzen, die nach den Erklärungen einiger ihrer Parteimitglieder „keine Pflichten gegen Land und Nation“ kennt.

Die deutsche Freiheitsbewegung, die in der

SA organisiert ist, ist in dieser Frage über jeden Verdacht erhaben. Die bisherigen Erhebungen haben bereits die völlige Haltlosigkeit dieser Anschuldigungen ergeben. Ich sehe daher dem Verfahren vor dem höchsten deutschen Gerichtshof mit absoluter Ruhe entgegen.

gez. Rößm.

Severing-Polizei verwendet gefälschte SA-Befehle

Mitteilungen aus einer Fälscherzentrale zur Anfertigung von SA-Befehlen.

Was unser Führer sofort nach Bekanntwerden der Hausdurchsuchungen in Preußen erklärte, ist Wahrheit geworden. Die Verweigerung der Quittung für das in den SA-Dienststellen beschlagnahmte Material erlaubte, Schriftstücke, Befehle usw. dem beschlagnahmten Material beizufügen, die zum Beweis unserer Illegalität auf Bestellung angefertigt waren.

Wir sind in der Lage, nachfolgend einen Auszug aus solchen gefälschten Befehlen zu veröffentlichen, die in Wiesbaden gefertigt und der Frankfurter Polizei (Kriminalrat Mürdel und Dr. Schäfer) geliefert wurde. Wir können die Tatsache der Fälschungen und die Lieferungen an die Polizei, die diese Befehle über den Regierungspräsidenten nach oben weitergeleitet hat, unter Beweis stellen.

Damit dürfte erwiesen sein, daß die Severing-Aktion mit dem Ziele des SA-Verbotes eingeleitet wurde, daß die Quittung für das beschlagnahmte Material bewußt verweigert wurde.

Der Fall Frankfurt-Wiesbaden ist nur ein

Ausschnitt aus diesem System-Feldzug, um das angestrebte Ziel zu erreichen:

das Verbot der SA, um das Rückgrat der Bewegung zu zerbrechen, um die politischen Soldaten Hitlers in die vorbereiteten Auffang-Organisationen der Regierungs-Hintermänner zu überführen, damit aus politischen Soldaten wieder unpolitische, regierungsgefällige Landsknechte werden wie einst.

Die Fälschung:

(Sie erstreckt sich sowohl auf den Inhalt der „Anordnung“ wie auf die Namen der Unterzeichner).

Graf. West-NW
v. Osaf G.

Anordnung.

Besondere Vorkommnisse machen es notwendig, das Verhältnis unserer Bewegung zu Polizei und Reichswehr zu klären. Unsere ideale Stellungnahme hierzu gab Pg. Oberst Hierl in der Osaf-Besprechung. Als deren Ergebnis wird nun folgendes angeordnet:

1. Alle Pg., die Angehörige oder Bekannte bei Polizei und Reichswehr haben (einschließ-



Auf dem Flugplatz in Danzig.

So wählt Deutschland den Befreier aus Knechtschaft und Not

Reichspräsidentenwahl

Paul von Hindenburg Reichspräsident, Generalfeldmarschall, Berlin	<input type="radio"/>
Adolf Hitler Regierungsrat im braunschweigischen Staatsdienst, München	<input checked="" type="radio"/>
Ernst Thälmann Transportarbeiter, Hamburg	<input type="radio"/>

Wir möchten unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß sie hinter dem Namen Hitlers kein Hakenkreuz machen dürfen, sondern durch ein einfaches schräges Kreuz ihren Wahlwillen kennzeichnen.

Ich Landjäger, Bahnpolizei, Reichsmassenschuh, Industrie-Polizei, melden dies den Stuf. Ihres Bereichs. Anzugeben sind Namen, Standort, Dienstzeit usw.

3. Die Meldungen sind vertraulich zu behandeln und in der üblichen Weise niederzulegen.

J. A. gez. Petersdorf.
F. d. R. gez. v. Fichte.

Parteigenossen!

Seid Euch der Größe Eurer Verantwortung für den morgigen Schicksalsstag Deutschlands bewußt! Es darf für keinen von Euch heute und morgen eine Müdigkeit geben, auch wenn Ihr noch so rastlos in den letzten Tagen gekämpft habt. Wir nehmen uns alle ein Beispiel an unserem Führer Adolf Hitler, wir hören bis zur letzten Sekunde nicht auf, die Schläfer zu wecken und die Lauen aufzurütteln. Es geht um Deutschland!



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

74. Fortsetzung.

Alle erheben sich.

Der Dornier ist in einer Stunde flugfertig. Der Kurs geht über Stettin—Memel—Witebsk nach Moskau.

„Und nun auf Wiedersehen in einem freien, glücklicheren Vaterland!“

Sporen klirren, Hände werden gedrückt, letzte Meinungen ausgetauscht, vielleicht allerletzte!

Wie ein Riesenvogel erhebt sich Punkt zwölf Uhr nachts der Dornier vom Boden, macht noch eine Schleife über den Flugplatz und nimmt Kurs gegen Nordost.

Der Botschaftsrat bei der japanischen Botschaft in Washington, Unuschini, übergibt seinem Chef das soeben aus Tokio eingelaufene und schon dekiffrirte Radio.

Baron Onu wirft einen Blick auf die Depesche und dann einen auf Unuschini.

„Es wird also doch Krieg geben, Unuschini?“

Der Botschaftsrat verneigt sich höflich.

„Wie es dem Mikado und den Göttern gefällt. Wir sind ihre Diener.“

„So ist es, Unuschini. Melden Sie mich

bitte beim Präsidenten an, und treffen Sie auf alle Fälle die letzten Vorbereitungen. Es ist gut, wenn wir dieses Land dann bald verlassen können!“

Unuschini verneigt sich abermals und verläßt das Zimmer.

Präsident Clifton liest eben einen Bericht des General Ving, der über die unerhörten Strapazen klagt, denen die Truppe in Mexiko ausgesetzt ist.

„Wir haben gestern wiederum Verluste durch vergiftetes Brunnenwasser gehabt.“

Nachdem wir die zerstörten Bahnen wieder halbwegs in Ordnung gebracht haben, nähern wir uns jetzt schnell und konzentrisch von Osten und Norden der Stadt San Louis Potosi. Es sieht aus, als würden sich die Mexikaner endlich zu einer Schlacht stellen und die wichtige Stadt verteidigen. Das wäre ein Segen, denn unsere Soldaten wollen dem Gefindel endlich an den Kragen, und ich brauche die Schlacht, um den Geist der Truppe zu erhalten.“

Clifton stimmt nach. Wüßte man nicht, wie es in Mexiko aussieht, könnte man glauben, der General ist nachlässig, aber Clifton kennt dieses Land und kennt Ving! In Tampico hat er mit eiserner Hand Ordnung gemacht, die Produktion steigt, und bei dieser Gelegenheit wird man sich auch gleich die englische und holländische Konkurrenz vom Hals schaffen!“

Das Sekretariat meldet, daß der japanische Botschafter um eine Unterredung ersucht. Schon nach wenigen Minuten betrifft Baron Onu das Zimmer des Präsidenten.

Er verbeugt sich knapp und sagt, ohne sich zu setzen:

„Herr Präsident, die kaiserlich japanische Regierung beauftragt mich, Ihnen, Herr Präsident, zu sagen, daß sie nicht geneigt ist, die Wünsche oder Forderungen in der Note der Vereinigten Staaten zu erfüllen!“

Präsident Clifton sieht den Botschafter erstaunt an. Hört er recht? Japan lehnt alles ab? In dieser kurzen Form? Köhler fragt er:

„Wollen Sie, Herr Botschafter, damit zum Ausdruck bringen, daß Japan es nicht unterlassen wird, Mexiko zu unterstützen, soll damit gesagt werden, daß japanische Offiziere und Mannschaften weiterhin mit Wissen und vielleicht mit Unterstützung Ihrer Regierung gegen die Union kämpfen werden? Ist dies die Absicht der japanischen Regierung?“

Der Botschafter verneigt sich leicht und sagt deutlich, so daß es absolut nicht mißverstanden werden kann:

„Sie haben es gesagt, Herr Präsident, und die kaiserlich japanische Regierung stützt sich bei ihren Erwägungen nicht zuletzt auf die Beispiele, welche die Regierungen der Vereinigten Staaten wiederholt gaben, wenn es galt, amerikanischen Interessen wahrzunehmen. Japan nimmt für sich jetzt das gleiche Recht in Anspruch!“

Clifton ist über den herausfordernden Ton des Botschafters so erstaunt, daß er nicht sofort eine Antwort findet. Schon fährt der Japaner fort:

„Heute ist die Union in einen Kampf direkt verwickelt. Sie verleugnet dabei die Prinzipien, für die sie damals im Welt-

kriege angeblich gegen Deutschland eingetreten ist — für die Freiheit der Meere — für Demokratie!“

Japan, Herr Präsident, kann nicht zugeben, daß die Union die Meere kontrolliert und kann nicht gleichgültig zusehen, daß seine Schifffahrt belästigt wird. Das Recht japanischer Bürger, mit Genehmigung der eigenen Regierung in den Dienst eines jeden beliebigen Landes zu treten, ist unbestritten, und Japan ist der Regierung der Vereinigten Staaten dafür keine Rechenschaft schuldig!

Japan, Herr Präsident, hat seitens der Union viele Demütigungen erfahren! Es mußte Schweigen, als die Union japanischen Bürgern den Aufenthalt im Gebiete der Vereinigten Staaten unmöglich machte, sie auswies. Der Arm der Union hat im Laufe der Jahre immer weiter nach Gebieten gegriffen, die in Japans Meeren liegen. Die letzte Note Amerikas empfindet Japan somit als eine Herausforderung. Japans erhabener Kaiser, der Mikado, den die Götter segnen wollen, weist diese Herausforderung zurück. Ich bin beauftragt, Herr Präsident, meine Pässe zu erbitten!“

Clifton ist starr. Das hatte er nicht, wenigstens nicht ohne weiteres, erwartet. Köhler sagt er:

„Ich nehme die Herausforderung Japans zur Kenntnis. Ihre Regierung wird, wie ich hoffe, sich überlegt haben, welchen schwerwiegenden Schritt sie getan hat!“

Baron Onu verneigt sich.

„Das Schicksal meines Landes, Herr Präsident, liegt auf den Knieen der Götter!“
(Fortsetzung folgt.)

Junge Bewegung Die er Kandidat heit des bracht. 1 März zu hat einbe 50% des haltung tigen Ma wird. Un gebendet Stimme a weil sie n der heute telen Sch der „soge ein ander die unver schlag. D seine Geg säulen D mit dem E der Ehre, mals das das Mark land.“ Wir J 85 jährige von dem C er sich nur gen das i gung gefe genannt von Hinde für richtig Worte je Kampf un den für T was es im Lehten kle gebnis des Sinn nich sich ferne dessentwill noch an il seine Wah verteilten, den von d März die ecken steh standen, u Lettern de sieben Jah Diese uns auch uns hart a men wir n jubelnd im der Gegne zur Pflicht mer wieder der im gr Feinden A sen wir u des ganze seiner Fei ohne ihn f dem Name verdirgt Ansturm d der in Fre mag es un gegen ihn Vor fle schon Hille damals no Adolf Hilt du es noch gangen un denburgwal jede Wol Weist du Vor fle die Strafe gezogen, u feuchten P sten Bilden Volk aufbe schall, der nalen Deut Vielleicht hat zu Har gleiche es Anschlagau schreien: burg! Sie bere dich r hatten den

Wir rufen das junge Deutschland

Von Willi Körber, München

Junge Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung!

Die erste Schlacht ist geschlagen. Der Kandidat des Systems hat nicht die Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich gebracht. 11 1/2 Millionen haben sich am 13. März zu Adolf Hitler bekannt. Die Wahl hat eindeutig bewiesen, daß nicht einmal 50% des deutschen Volkes für die Weibehaltung des Kurzes sind, der von den heutigen Machthabern in Deutschland gesteuert wird. Und Millionen kommen noch hinzu, die, geblendet von dem Namen Hindenburg, ihre Stimme abgaben für den Feldmarschall, weil sie nicht merkten, daß der Hindenburg, der heute in seiner durch Rundfunk verbreiteten Schallplattenrede geringschätzig von der „sogenannten nationalen Front“ spricht, ein anderer ist als der, der im August 1914 die unvergessene Schlacht von Tannenberg schlug. Daß der Hindenburg, für den heute seine Gegner von einst an allen Anschlagssäulen Deutschlands Propaganda machen mit dem Wort von der Treue als dem Mark der Ehre, ein anderer ist, als der, der damals das Wort so prägte: „Die Treue ist das Mark der Ehre; ohne Ehre kein Vaterland.“

Wir Jungen wußten es längst, daß der 85jährige Hindenburg nichts verspürt hat von dem Geist, der uns beseelt; und nachdem er sich nun für einen zweiten Wahlgang gegen das nationale Deutschland zur Verfügung gestellt hat, — das Wort von der „sogenannten“ nationalen Front, das Herr von Hindenburg uns gegenüber anzubringen für richtig hielt, wird besser, als es durch Worte je möglich wäre, durch unseren Kampf und die Blutopfer unserer Kameraden für Deutschland gekennzeichnet als das, was es in Wahrheit ist — ist es auch dem Letzten klar geworden, daß er, der das Ergebnis des 13. März in seinem tiefsten Sinn nicht begriffen hat, uns heute unendlich ferne steht. Derselbe Hindenburg, um dessen Willen wir vor sieben Jahren, da wir noch an ihn glaubten und Flugblätter für seine Wahl zum Präsidenten des Reiches verteilten, angepöbelt und angespuckt wurden von denselben Leuten, die wir am 12. März dieses Jahres an denselben Straßenecken stehen sahen, an denen damals wir standen, und deren Flugblätter in großen Lettern den gleichen Namen trugen, wie vor sieben Jahren unsere.

Diese Wandlung Hindenburgs, mag sie uns auch mit Schmerz erfüllen, und mag es uns hart ankommen, den Mann, dessen Namen wir nach dem Siege von Tannenberg jubelnd im Munde führten, heute im Lager der Gegner zu sehen, macht es uns allen zur Pflicht, auch dem letzten Deutschen immer wieder zuzurufen: „Er ging von uns, der im großen Kriege Ostpreußen von den Feinden Deutschlands befreite. Nun müssen wir unseren Kampf um die Befreiung des ganzen Deutschland von der Herrschaft seiner Feinde draußen und im eigenen Land ohne ihn führen, und da der Gegner hinter dem Namen des greisen Feldmarschalls sich verbirgt und ihn als Schild benützt vor dem Ansturm des jungen Deutschland, das wieder in Freiheit leben will, diesen Kampf, mag es uns fast nicht glaubhaft scheinen, gegen ihn zu Ende kämpfen.“

Vor sieben Jahren — vielleicht warst du schon Hitlerjunge, vielleicht auch standest du damals noch gar nicht in der Organisation Adolf Hitlers — vor sieben Jahren, weißt du es noch?, bist du von Haus zu Haus gegangen und hast deine Flugblätter zur Hindenburgwahl in jeden Briefkasten und unter jede Wohnungstür hindurch geschoben. Weißt du es noch?

Vor sieben Jahren bist du abends durch die Straßen deines Dorfes, deiner Stadt gezogen, und hast die vom Kleister noch feuchten Plakate abgerissen, die in gemeinsamen Bildern und schmutzigsten Worten das Volk aufbehen sollten gegen den Feldmarschall, der damals der Kandidat des nationalen Deutschland war. Weißt du es noch? Vielleicht hast du gar noch ein solches Plakat zu Hause. Hol es einmal vor und vergleiche es mit den Plakaten, die jetzt von Anschlagssäulen und Bretterzäunen herunterschreien: Schlacht Hitler — wählt Hindenburg! Sieh einmal genau nach, und wundere dich nicht, wenn du unter beiden Plakaten den gleichen Namen der gleichen

Druckerei und der gleichen verantwortlichen Organisation entdeckst!

Weißt du es noch, wie vor sieben Jahren Reichsbannerleute dir deine schwarz-weiß-rot umrandeten Flugblätter aus der Hand rissen? Und hast du gesehen, wie heute, sieben Jahre später, von denselben Reichsbannerleuten oder zumindest unter ihrem Schutz Hunderttausende von Handzetteln verteilt wurden, die den gleichen schwarz-weiß-roteten Rand trugen wie damals deine?

Du erinnerst dich, daß 1925 das nationale Deutschland auf seinen Flugblättern den Feldmarschall als Reichspräsidenten proklamierte gegen den Marxismus in Deutschland. Heute aber, nach sieben Jah-

riale Bewegung, die Deutschland niemals hervorbrachte. Das halte dir vor Augen, und dann bilde dir dein Urteil über die Berechtigung der Mahnung, die die sogenannten Hindenburg-Ausschüsse dem deutschen Volke zurufen: „Er hält zu euch — haltet ihm die Treue!“

Und dann denke daran, daß der gleiche Hindenburg, von dessen Wahl zum höchsten Beamten des Reiches du damals den Anbruch einer starken Freiheitspolitik erhofftest, vier Jahre später, im Juni 1929, seinen Namen unter den Young-Plan setzte, der deiner und der kommenden Generation auf Lebenszeit den Stempel des Schlawentums aufdrückt und einer Generation Lasten auf-



Landung Hilters in Danzig

ren, mußt du es erleben, daß derselbe Marxismus, gegen den du damals mit deiner Arbeit für die Wahl Hindenburg kämpften wolltest, deinen Kandidaten von 1925 für sich aufstellt als letzten Damm gegen die größte Na-

bürdet, deren Berechtigung die Feinde Deutschlands herleiten aus einem Kriege, der tobte, als diese Generation noch gar nicht geboren war. Denke daran, daß der Name Hindenburg unter den Notverordnun-

gen steht, die dir sogar von deinem kargen Lehrlingslohn noch einen Teil abzahlen, unter den Notverordnungen, die Schulgeld und Studiengebühren erhöhten, so daß du vielleicht deshalb, weil man deinem Vater seinen Lohn, sein Gehalt, seine Rente oder Pension um einen hohen Prozentsatz beschneid, von der Schule abgehen oder dein Studium aufgeben mußt. Denke daran, daß der gleiche Hindenburg, um deswillen du vor sieben Jahren, als Du für ihn eintratest, von seinen jetzigen „Freunden“ geprügelt wurde, ein Republikshühnchen und Notverordnungen unterschrieb, die dir verbieten, deine Meinung offen kund zu tun, und wenn du tausendmal recht hättest. Denke daran, daß im Verlauf der Amtszeit Hindenburgs Verordnungen und Verbote in Massen produziert wurden, denen zufolge du zum Beispiel in der Schule mit Arrest bestraft wurde, nur weil du ein schwarz-weißrotes Bändchen im Knopfloch, oder ein Sakreuz am Mantel trugst. Verbote, denen zufolge mancher deiner Mitschüler von der Schule flog, oder mancher deiner Kommilitonen von der Hochschule relegiert wurde, weil er sich zu einer politischen Richtung zu bekennen wagte, die seinen Vorgesetzten und Lehrern nicht genehm war.

Am all das denke einmal und daran, was 1925 mit deiner Arbeit und deinem Eintreten für die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten gemeinsam mit dem gesamten nationalen Deutschland erhofftest, und es wird dir — wie vielen — bitter klar werden: Er war unsere größte Enttäuschung.

Und mit umso größerem Kampfesifer, mit doppelter Kraft und doppeltem Willen zum Sieg wirst du den Kampf weiterführen, der nach dem gewaltigen Erfolg vom 13. März den endlichen Sieg an unsere Fahne heften muß.

Wir jungen Nationalsozialisten wissen, den Sieg erringt man nicht, denn durch Kampf. Jeder von uns weiß seinen Ploß in den harten Tagen, die vor uns liegen, und jeder steht seinen Mann.

Und nun heraus, ihr Jungen: Ziel erkannt, Kraft gespannt, vorwärts! Zeigt es Deutschland, laßt die Welt aufhorchen:

Die Jugend steht zu Adolf Hitler!

Rudolf Herzog, der beliebte Romanschriftsteller, für Adolf Hitler

Aus ernstester Gewissenprüfung, die auch von der Scheu vor dem politischen Tageschmutz nicht gehemmt werden durfte, habe ich mich entschlossen, auch meine Stimme in letzter Stunde hinauszusenden an die ungezählten deutschen Männer und Frauen, die mir ihre Liebe, ihre Treue, ihren Glauben geschenkt haben, unverändert die Jahrzehnte hindurch. Handelte es sich nicht um Hindenburg, den geliebten Mann und Feldmarschall, das Sprechende wäre mir leichter. Aber darin besteht ja gerade die Ungeheuerlichkeit, daß politische Parteien, weiffern geschieden von der Aufrichtigkeit und Deutlichkeit des greifen Patrioten, seine ehrwürdige Gestalt nur deshalb vor sich auf die Plattform schleben, um das Volk, die Millionen der Wähler, in eine Empfindsamkeit des Gemüts, in eine feeleiche Not, in eine herzbelemmende Verlegenheit zu setzen und sie zu einer Wahl zu veranlassen, die sie angesichts der Beweggründe dieser Wahlbestimmer niemals tätigen würden. Die Beweggründe aber heißen: Machthunger auf Kosten des darbenenden Volkes, Erhaltung an der Macht selbst um den Preis der heiligsten Güter. Nicht nur Paris war eine Messe wert.

Es wird in diesem Wahlgang mit ungleichen Waffen gekämpft. Es wird von der einen Seite mit Finten und Volken gekämpft. Öffnet die Augen, ihr alle, die ihr noch auf Ehre und Sauberkeit der Bestimmung, des Handelns und Vorgehens haltet! Man macht den Feldmarschall glauben, daß Licht und Luft zwischen ihm und seinem Mitbewerber Adolf Hitler aufs genaueste und ritterlichste verteilt seien. Ein einziges Beispiel nur: Der Rundfunk, das darum gewaltigste und eindringlichste Propagandamittel, weil es keine Entgegnung zuläßt, ist dem Führer des Nationalsozialismus gesperrt, während es den heutigen Machthabern widerspruchslos zur Verfügung steht!

Laßt fahren dahin! Noch nie ist ein Reich, eine Welt, ein Glaube durch Unwahrhaftigkeit erhalten worden. Unwahr aber ist, daß die heutigen Machthaber sich anders

erhalten hätten, als durch die Macht. Die aufschreiende Sehnsucht des gemarkerten Volkes hätte sie sonst seit Jahr und Tag hinweggefegt.

Jahraus, jahrein haben wir gutgläubig gewartet, haben wir uns vor dem In- und Ausland bis auf die Haut entkleiden und schänden lassen. Arm an Lebensgütern, totarm an Idealen sind wir geworden. Hoffnungslos starrt die Jugend in eine bettelarme Zukunft. Vierzehn Jahre lang haben die Männer der alten Machtparteien versagt. Ein kleines noch, und auch der letzte Mann im Volk versagt. Vor Ekel, vor Mäßigkeit, vor Sterbenselend. Brüder und Schwestern, wir wollen aufstehen und „Halt und dreimal Halt!“ gebieten. „Es ist gewisslich an der Zeit“, singt ein altes Kirchenlied. Das Steuer herum! Besser ist es, durch den Sturm brausen, denn als ewiges Wrack hin und her geschleudert zu werden zu jeder-

manns Belustigung. Brüder und Schwestern, macht euch frei von der deutschen Nörgelsucht, der Stammtischkritikerei. Hindenburg erreichte Deutschland im Kriege vor den Russenstürmen, Hitler erreichte das Deutschland nach dem Kriege vor der Bolschewistenwoge. Vor mehr: Vor dem nationalen Zusammenbruch, dem Vreil!

So wolle es denn die Gerechtigkeit, daß nach dem alten Erhalter der neue das Ruder packe und dem Schiff den Weg weise in die neue Zeit. In unabänderlicher Liebe grüßen wir Dich, großer, geliebter Hindenburg. Und dann — um Deutschlands willen, um der Zukunft unserer Söhne und Töchter willen — ohne Unterschied des Ranges und der Religion, heran an die Urne:

für Adolf Hitler!

Rheinbreitach a. Rh., 4. April 1932.

Rudolf Herzog.

Aufruf des Bezirkslandbundes Borgberg für Adolf Hitler

An alle nationalgesinnten Männer und Frauen.

Nachdem der erste Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl keine Entscheidung brachte, halten wir uns verpflichtet unsere Wählerschaft zum zweiten Wahlgang am 10. April aufzufordern. Von den Parteien der nationalen Front tritt nur Adolf Hitler als Kandidat auf. Bei aller Verehrung der Person des Generalfeldmarschall von Hindenburg ist es uns unmöglich mit den Parteien des heutigen Systems zu stimmen. Der ständige Niedergang der Landwirtschaft wie überhaupt der ganzen Volkswirtschaft läßt uns klar erkennen, welchen Kandidaten wir am 10. April unsere Stimme geben müssen.

Der Landbund als wirtschaftspolitische Organisation, neutral den nationalen Parteien gegenüber fordert die nationalgesinnte

Bevölkerung des Frankenlandes auf geschlossen für den Kandidaten

Adolf Hitler

einzutreten. Wegerl.

Stahlhelm für Hitler!

Berlin, 8. April.

Der Stahlhelmführer des Gaues Brandenburg, der deutschnationale Landtagsabgeordnete Rittershaus hat in einem Oubefehl angeordnet, morgen geschlossen für den nationalen Einheitskandidaten Adolf Hitler gegen Hindenburg zu stimmen und auf keinen Fall Wahlenthaltung zu üben. Ebenso hat der Stahlhelmkreis Ruppin (Brandenburg) einen Aufruf an seine Mitglieder für die Wahl erlassen.

Das Lügengebälk fracht zusammen

Nürnberg, 8. April. Adolf Hitler hat durch Rechtsanwalt Joseph Müller II vor dem Nürnberger Gericht folgende eidesstattliche Erklärung abgegeben:

„Ich versichere an Eidesstatt: 1. Es ist unwahr, daß ich für mich im Kaiserhof für zehn Tage den Betrag von 4048 Mark ausgegeben habe. Wahr ist, daß diese Rechnung eine Fälschung darstellt, wegen der „Die Welt am Montag“ bereits verklagt ist. 2. Es ist unwahr, daß ich aus Parteiämtern jährlich 13 000 Mark erhalte; wahr ist, daß ich überhaupt keinerlei Einnahmen von der Partei beziehe. 3. Es ist unwahr, daß ich vom Verlag Franz Eher 240 000 Mark jährlich beziehe. Wahr ist, daß ich von meinen Bücher- und Schriftstellerhonoraren lebe. Diese machen nur einen Bruchteil dieser Summe aus. 4. Es ist unwahr, daß ich aus Versammlungseinnahmen jährlich 200 000 Mark erhalte. Wahr ist, daß ich meine gesamten Versammlungseinnahmen aus meinen persönlichen Bücher- und Schriftstellerhonoraren decke, von den Versammlun-

gen aber niemals einen Pfennig bezogen habe. Dagegen gebe ich von den Ueberschüssen meiner Bücher- und Schriftstellerhonorare soweit als möglich noch für Parteizwecke ab. 5. Es ist unwahr, daß ich reich geworden bin. Wahr ist, daß ich keinerlei Vermögen besitze. 6. Es ist unwahr, daß ich außerdem noch das Gehalt eines Regierungsrates beziehe. Wahr ist, daß ich mit Rücksicht auf mein persönliches Einkommen als freier Schriftsteller mein gesamtes Gehalt als Regierungsrat laufend schon bisher und auch für alle Zukunft der braunschweigischen Staatsbank zur Verteilung an ausgesteuerte Erwerbslose überweisen ließ und lasse. Die Verteilung besorgt ein von der braunschweigischen Regierung anerkanntes Komitee. Vorstehende eidesstattliche Versicherung gebe ich ab in Kenntnis der strafrechtlichen Folgen bei

der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung.

Nürnberg, 7. April 1932.

gez. Adolf Hitler.“

Adolf Hitler hat wegen dieser Plakate mit der Rechnung des Hotels Kaiserhof, die heute in ganz Deutschland verbreitet worden sind, Klage auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung erhoben.

Die letzten Gemeinheiten.

Berlin, 8. April. Der Leiter der Lügenabwehrstelle der Nationalsozialisten hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem gegen ein an den Berliner Anschlagssäulen klebendes Wahlplakat, das Adolf Hitler als blutrünstigen Scharfrichter bei Bedienung einer Guillotine zeigt, protestiert wird. Es werden sofortige Maßnahmen gegen „diese infame Besudelung des Generalfeldmarschalls des Weltkrieges wie des Frontgestreiften“ Adolf Hitler gefordert.

Das Brüning-Hindenburg-System kürzte die Bezüge der Ärmsten

Die 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 nahm

- den Kriegskrüppeln,
- den Witwen,
- den Waisen,
- den Sozialrentnern,
- den Arbeitslosen,
- den Kurzarbeitern

das hundertmal feierlich garantierte Lebensrecht.

Und Hindenburg unterschrieb.

Die Notverordnung vom 23. Februar 1932 gab

- der Donatbank,
- der Dresdener Bank,
- der U.D.C.A.-Bank,
- der Commerz- und Privatbank
- und dem Barmer Bankverein
- 750 Millionen Reichsmark

zur Abdeckung ihrer Verluste, obwohl diese Banken ihre

Gewinne jahrzehntelang selbst eingeschoben haben. Und Hindenburg unterschrieb.

Vor der 4. Notverordnung bekam eine Witwe mit 3 Kindern im Alter von 16, 17 und 18 Jahren monatlich

- 60.— RM.
- und 3mal 50 RM. - 150.— RM.
- Sa.: 210.— RM.

Jetzt bekommt diese Witwe mit ihren 3 Kindern monatlich noch

- 90.— RM.,

weil für Witwen, Waisen, Kriegskrüppel,

Greise, Erwerbslose und Kurzarbeiter die „Mittel fehlen“.

Die Notverordnung vom 23. Februar gab den Banken dreiviertel Milliarden, damit Direktorengehälter und Aufsichtsratslantienem gesichert bleiben. („Wir Juden werden nie stempeln und hungern.“ Jude Simon.)

Das ist Brünings Werk, und Hindenburg unterschrieb.

Die SPD.-Bonzen gaben ihre Zustimmung.

Hast auch Du am 13. März für dieses System gestimmt? Wenn ja, dann niemals wieder! Weg damit!

Systemtreue Bürgermeister

Wertheim, der nördlichste Bezirk Badens hat sich am 13. März zu Adolf Hitler bekannt. 5107 Stimmen fielen auf den kommenden Führer des deutschen Volkes, während der Kandidat des Systems nur 4491 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Das prozentual weitaus beste Ergebnis lieferte Dertingen, ein Marktsiedchen an der bayerischen Grenze. Hier war das Abstimmungsergebnis folgendes: Hitler 452, Hindenburg 10, Duesterberg 7 Stimmen. 96 Prozent aller abgegebenen Stimmen entfielen also auf Adolf Hitler. Ein glänzendes Ergebnis. Dertingen kann für sich in Anspruch nehmen, an erster Stelle von allen badischen Orten zu stehen.

Am 1. April d. J. veröffentlicht nun der Hindenburg-Ausschuß für den Bezirk Wertheim in der „Wertheimer Zeitung“ die

Namen der Personen, die sich dem Ausschuß angeschlossen haben. Unter diesen finden wir auch Bürgermeister Diehm, Dertingen.

Es ist uns unbegreiflich, wie der Vorsteher einer Gemeinde, die sich zu 96 Prozent zu Adolf Hitler bekennt, noch die Rührigkeit besitzen kann, sich öffentlich für den Kandidaten der November-Parteien einzusetzen. Es ist uns weiterhin unbegreiflich, wie ein Deutschnationaler zu diesem Ausschuß kommt. Bürgermeister Diehm wurde f. J. von denen, die heute in schroffem Gegensatz zu ihm stehen, auf den Schild gehoben. Er hat sich durch seine Haltung selbst die Grundlagen entzogen, die ein Bürgermeister braucht, um eine gedeihliche Zusammenarbeit in der Gemeinde zu gewährleisten. Er braucht sich daher in der Folge auch nicht zu wundern, wenn er allein gegen den ganzen Ort steht.

Ähnlich liegen auch die Verhältnisse im benachbarten Bettingen, wo am 13. März Hitler 163 und Hindenburg nur 51 Stimmen erhielt. Auch hier hat sich Bürgermeister Friedrich dem Hindenburg-Ausschuß angeschlossen.

Die Bevölkerung dieser beiden Orte weiß, was sie von ihren Bürgermeistern zu halten hat. Am 10. April wird sie ihnen die einzig richtige Antwort erteilen! Pöbeler.

Rundfunk-Programm

für Sonntag, den 10. April 1932.

Heilsberg: 7 Konzert, 9 Umbau, 11 Westfl. Divan, 11.30 Kantate, 12.10 Konzert, Als Einlage Hörbericht, 14 Für die Jugend, 14.30 Insekten, 15 Hockey-Länderkampf, 15.45 Jugendbühne, 16.15 Konzert, 18 Kosakenlieder, 18.30 Pieder zur Baute, ab 19 Programm von Berlin.

Mühlacker: 7 Sinfoniekonzert, 8 Gymnastik, 8.25 Chorgesang, 10 Rath. Feier, 10.45 Kammer-

musik, 11.30 Kantate, 12.10 Konzert, 13 Kapittel der Zeit, 13.15 Chorgesang, 14 Marschmusik, 14.30 Veten, 15 Jugend, 16 Operetten, 16.30 Konzert, 18 Mariageller Messe, ab 19 Uhr Programm von Berlin.

München: 10 Orgel, 11.05 Polka-Schöne, 11.40 „Die Reife“, 12 Konzert, 13.15 Blumenstand, 13.35 Schallplatten, 14.30 Schach, 15.15 Für Kinder, 16 Naturbeobachter, 16.30 Konzert, 18 Staatsarchiv, 18.20 Schallplatten, ab 19 Programm aus Berlin.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Millionen Radio-Besitzer bringen sich, neue Freunde, ich führe nur die besten Fabrikate wie Heude, Siemens, Seibt usw. — Kostenloser Vorführung in Ihrem Heim.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 56, Telefon Nr. 555.

Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Mannheim

Erstes Spezialhaus in:
Fahrrädern, Nähmaschinen und Sprechapparaten, sämtliche Ersatzteile, Gummi, Eigene Reparaturwerkstätte!

JOS. SCHIEBER, Mannheim
Fernsprecher 227 26 G 7 Nr. 6

Hausfrauen denkt an das

Feudenheimer Roggenbrot

J. W. Sprengel — Telefon 44539

Ihre Schuhe
besohlt gut und billig

LUDWIG ERTL, Schuhsohlerei
Waldhofstraße 8.

Selbstfahrer
erhalten Personenwagen zu den günstigsten Bedingungen (incl. Versich.) Baden-Garage
Inh. J. Schwind, Seilerstr. 27 am Luisenring
Telephon 28474

Benzin 30 Pfennig
Einzelboxen von RM. 15.— an.
Gut eingerichtete Reparatur-Werkstätte.

Offenbacher Lederwaren
Schulranzen u. Mappen

Lorenz Schütz
R 3, 12

Fahrräder
eröffl. Markenträder kaufen Sie haucend billig bei

Fahrrad-Großvertrieb
P 5, 4
neben Durlacher Hof.

RADIO
Gelegenheitskäufe
Radio-Zentrale
am Kaiserling, M 7, 14
neben Café Hartmann.

SS.-Mann
sucht 2 Zimmer und Küche (Innenstadt bevorzugt), in nur gutem Hause, evtl. mit Garage bis 1. Mai zu miet.
Off. unter Nr. 1024 an den Verlag d. Ztg.

Fahrräder
werden zu Spottpreisen an Preis abgegeben
Doppler, K 3, 2, 1. Hb.
Fahrradgroßhandlung

Parteigenossen treten ein in die

Sterbegeldversicherung für Mitglieder der N.S.D.A.P. und deren Angehörige im Deutschen Ring

1 Anteil = 300 Mk. nur 50 Pf. monatl.

Der DEUTSCHE RING gibt außerdem Lebens-, Feuer-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-, Halbpflicht-, Kranken-Versicherung

Auskunft erteilen die Vertrauensmänner der Sterbegeld-Versicherung und die Hauptverwaltung: Hamburg 96 / Ausgabe

Mitglieder in allen Orten gesucht

Union-Bündelbriketts sowie

Sämtliches Brennmaterial liefert

H. F. Reichardt
Meerfeldstraße 42 — Telefon 23984

Denkt bei Zeiten an die

Erneuerung der Markisen

Heinrich Limbeck, Plan- und Zeltfabrik
Bellstraße 24 Mannheim Telephon 29488
Zeltgemäße Preise.

Nächsten Montag u. Dienstag, jeweils abends 7/8 Uhr im Gymnasium neue

Stenographie-Kurse.
Lehrerverband.

Auf 1. Juni wird von jungem Ehepaar eine sonnige

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Küche und Massarde in gutem Hause und in guter Lage **gesucht.**
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1027 an den Verlag dieser Zeitung.
Parteigenossen erhalten Vorzug.

Von Parteimitglied

6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, 3. Stod, Luisenring, sofort **zu vermieten.**
Es wird mehr auf Dauermieter als hohe Miete gesehen.
Off. unter Nr. 1016 an den Verlag d. Ztg.

Mannheim

ALHAMBRA

Renate Müller

die entzückende Hauptdarstellerin deutscher Erfolgsfilme in

Mädchen zum Heiraten

mit Herm. Thimig / Szöke Szakall / Oskar Sima / Wolf Alhambra-Relly

Reichhaltiges Beiprogramm
Beginn: Wo. 3.00 Uhr, So. 2 Uhr.

ROXY

Der große Lachschlager!

**Heinz Rühmann
Hans Moser**

in der Film-Komödie

Man braucht kein Geld

mit Jda Wüst / Paul Henckels / Hedy Kiesler / Hans Junkermann

Buntes Beiprogramm
Beginn: Wo. 3.00 Uhr, So. 2.00 Uhr.



Ein schönes
Trefzger-Zimmer
hoch in der Qualität
niedrig in Preis.
Lassen Sie sich's doch
einmal unverbindl.

SÜDD-MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER RASTATT
Verkaufsstellen in Frankfurt/M. Freiburg/Br. Karlsruhe. Konstanz. Mannheim. Pforzheim. Regensburg.

Mannheim O 5, 1

SCALA

Mit großem Erfolg:

Dolly Haas / Gustav Fröhlich
in dem herrlichen Tonfilm

Liebeskommando

der Film mit der schönsten Musik
der Film mit den wunderbarsten Liedern
der Film mit der einzigartigen Handlung

**Tönendes
BEIPROGRAMM!**

Beginn 4.30 Uhr.

Frühjahrsneuheiten in Damenkonfektion

Entzückende Modelle
Reichhaltige Auswahl
Billige Preise

Vetter Kaufhaus Tattersall M 7, 18/19
Straßenh.-Haltest. Tattersall

Spezial-Ausschank
Münchener Thomasbräu
GEBR. MAYER
P 3, 14 Mannheim P 3, 14

Zum Weinberg D 5, 4
Das gute Restaurant
Samstag und Sonntag KONZERT
TANZ im Saal.

Habereckl Braustübl
Q 4, 13/14 (neben dem Stammhaus)
Habereckl Spezialbier / gut gepf. Weine
Mittagessen von 50 Pfg. an.
Besitzer: J. Abb.

Sie hören am Sonntag die
**Wahlergebnisse in d. Bayer.
Bierstube, Gontardstraße 46.**
ff. Bier, Liter 60 Pfg., Glas 20 Pfg.
Eigene Schlächtereil. Frau E. Brock.

Achtung! Achtung!
Gambrinus Zillertal
Inh. Christian Trautwein
Morgen Sonntag Bekanntgabe der
Wahresultate
durch Radio im oberen Saale.
In meinen untren Räumen sieht die bekannte
Mannheimer Schützenkappelle Setzer.

**Motorradfahren
Jetzt billiger als früher!**


Die neue
Zündapp 4,5 PS.
170 ccm, steuer- und fahrscheinfrei, Ein-
zylinder-Zweitakt-Blockmotor, Zweigangge-
triebe, Tankschaltung, Kette, schwarz mit
verchromtem Satteltank, einschließlich elektr.
Beleuchtung und Ballhupe
RM. 450.- ab Werk
od. RM. 150.- Anzahlung Rest in 12 Monats-
raten
Verlangen Sie die neuesten Prospekte.
ZEISS & SCHWARZEL
Automobil- u. Motorrad-Handelsgesellschaft
Mannheim, G 7, 22 Telephone 263 45

Chemisch gereinigt
hält doppelt so lang!
Färberei WILFERT, Weinheim

**Die guten Polstermöbel
und Matratzen**
kaufen Sie am vorteilhaftesten beim
Handwerksmeister. Nur da haben
Sie die Garantie wirklicher Qualitäten.
Deshalb bestellen Sie noch heute Ihren
Bedarf nur bei
**Chr. Berg, geprüfter
Polstermeister**
Möbel- und Betten-Spezialhaus
Schwetzinger Straße 147

Möbel
in gebiengen Formen und hochwertiger
Arbeit zu billigsten Erzeugerpreisen.
Ich bitte um Anfrage und Besichtigung
meiner
Ausstellung
Kaiserring 22 pl., Mannheim.
Wilh. Merkel, Möbelwerkstätte, Aglasterhausen

Höhere Privat-Lehranstalt
Institut Schwarz
M 3, 10 Mannheim Tel. 23921
Sexta - Oberprima mit 4 Volksschulklassen, - Tag- und Abendschule
Schüler und Schülerinnen, Aufgabenüberw.,
Nachholkurse, indiv. Behandl., Beste Erfolge,
Gering. Schulgeld, Prospekt frei, Anm. d. tagl.

Sonder-Preise
in
Hauskleider
und Schürzen
C. Speck
C 1, 7

Schuhhaus J. Rieß
Weinheim, Hauptstraße 102 (Tel. 176)
Das Haus der Qualitäts-Schuhe
zu zeitgemäßen, billigen Preisen

KOLONIALWAREN UND LEBENSMITTEL
**Wollen Sie
Gut und preiswert kaufen?**
Dann achten Sie auf

DIE MARKE DER KLUGEN HAUSFRAU

**Neueröffnung der „Arche Noah“
Mannheim, F 5, 2**
am Samstag, den 9. April 1932, 4 Uhr nachmittags
zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die bekannte Gaststätte
„Arche Noah“ Mannheim F 5, 2 nach vollständiger Reno-
vierung unter eigener Leitung übernommen habe. Meinen
werten Gästen und Bekannten meines früheren Geschäftes
„Goldenes Lamm“ Mannheim danke ich hiermit für das
bisherige Vertrauen und bitte gleichzeitig, mir auch das-
selbe in meinem neuen Unternehmen zu bewahren.
Zum Ausschank gelangt das bestens bekannte
Schremp-Prinz-Bier Karlsruhe
Naturreine Weine der Winzergenossenschaft Deidesheim.
Unsere bestens bekannte gut bürgerliche Küche wird in der-
selben Weise weitergeführt. Um geneigten Zuspruch bittet
Carl Stein und Frau.
Heute Abend Polizeistundenverlängerung.

Ausschneiden, Aufbewahren
Verkaufen Sie ein Haus Geschäft etc. oder
suchen Sie jenes, so wenden Sie sich an das
Spezial-Immobilien-Büro
Übernehme auch Hausverwaltungen. Beratung
kostenlos. Gegründet 1920.
**Carl Weber, Mannheim, P 4,
13**
an den Planken Telephone 24975

In der
partout
vorstehender
Abolf S
Streben
dem verli
„deutschen“
der Führ
und des
lichen
nicht wie
michte,
Wachen ein
Ausländer
den Hille
für die Jut
gewiß über
Anfichten
schließen
lediglich
ja bringen
noch nicht
jaroffen
auch jeht
betrachten
Trotz je
Hitter das
genossen
dungen ja
beabsichtig
ist, daß me
gewissen de
so armfellig
lichkeit des
and zu and
En „h
hlicher Del
tenlojes In
„Mittler
kostümie
Machn,
vor alle
vor Sch
das „Nater
von Beden
des deut
daram dem
Was m
Defektar
er Ich, als
parfel in
Augenbl
rufen, sog
und Fran
hinter mir
den Waffe
wurde d
heit an
Die Bef
nicht gegen
Stärken.
Beante
Stamm für
Jahre lang
Dehzeit de
wappnel fi
wohlhaben
das Beilp
haben vor
ähnliche
Jahrest g
Es ist viel
man aus
lebt. Maß
hören ober
heße des
einger V
marzistische
fopolitische
letariern
Tot gegen
lang. Ab
ohne im
sein neues
brellen . .
Er ist
der. Aber
nicht legal,
die franzö
lens hat
einer Frem
in der
Dienst g
Er ist
Aber d
Bedeutung
jeht deut
loftschlich
Hilfer deut
wandtschaft
in Rieder
Jan vom
Kindheit
deren Elm
Nachbarn
Verwandte
Die jui
die diesem
sch-mit-ib

Heidelberg

Amtliche Bekanntmachungen.

Volksschule Heidelberg.

Der regelmäßige Unterricht im Schuljahr 1932/33 beginnt für die Schüler des 2. bis 8. Schuljahres am

Dienstag, den 12. April ds. J., vorm. 8 Uhr.
Die Schüler und Schülerinnen des 1. Schuljahres haben am gleichen Tage nachmittags 2 Uhr in den Schulhäusern (Turnhalle), in denen sie angemeldet bzw. in die sie gewiesen wurden, sich einzufinden.
Heidelberg, den 9. April 1932.
Das Stadtschulamt.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betr.
Das Schuljahr 1932/33 für den Fortbildungsschulunterricht beginnt am

Mittwoch, den 13. April ds. J.
Aufgrund des § 9 des Gesetzes vom 9. Juli 1918 und des Ortsstatuts vom 13. Juni 1925, die allgemeine Fortbildungsschule betr., sind Knaben und Mädchen, die in Heidelberg wohnen oder beschäftigt sind und an Ostern 1930, 1931, 1932 aus der Schule entlassen wurden, zum Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule verpflichtet, sofern sie nicht nach den Bestimmungen in § 6 und 7 gen. Gesetzes vom Besuch befreit sind.

Die fortbildungsschulpflichtigen Knaben, die an Ostern 1932 aus der Volksschule entlassen wurden, haben sich am **Mittwoch, den 13. April ds. J., nachmittags 2 Uhr**, in der unteren Turnhalle der Volksschule (Vangerowstraße) einzufinden.

Den Schülern der Jahrgänge 2 und 3, sowie den Schülerinnen aller 3 Jahrgänge ist mitgeteilt, wann und wo für sie der Unterricht beginnt.

Die Eltern oder deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrberufe sind nach § 5 des Gesetzes vom 19. Juli 1918 verpflichtet, die unter ihrer Obhut oder in ihrem Dienst oder Brot stehenden fortbildungsschulpflichtigen Knaben und Mädchen, sofern sie aus irgend einem Grunde bei Schulbeginn nicht selbst erscheinen können, alsbald mündlich oder schriftlich beim Stadtschulamt zur Teilnahme an dem Fortbildungsschulunterricht anzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren, sie zu gewissenhaftem und regelmäßigen Besuch anzubahnen und sie beim Verlassen des Aufenthaltsorts sofort abzumelden. Neu zugehende Fortbildungsschulpflichtige sind alsbald anzumelden. An- und Abmeldungen haben spätestens am 4. Tage nach dem Eintritt in das Dienst- oder Arbeitsverhältnis bzw. dem Austritt zu geschehen.

Wir machen die Arbeitgeber Heidelbergs und die Bewohner der umliegenden Gemeinden ganz besonders darauf aufmerksam, daß gemäß § 4 der Ortsstatute für die Fortbildungsschule Heidelberg die nicht hier wohnhaften, aber in einem gewerblichen oder sonstigen Betrieb in Heidelberg beschäftigten fortbildungsschulpflichtigen Knaben und Mädchen zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet sind, soweit der Unterricht in den Gemeinden ihres Wohnortes nicht dem in Heidelberg entspricht, nämlich dreijährigen Schulbesuch mit achtstündiger wöchentlicher Unterrichtszeit.

Schüler und Schülerinnen, die auswärts in Lehre und Arbeit gehen, haben sich rechtzeitig bei der hiesigen Fortbildungsschule abzumelden. Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen des Fortbildungsschulgesetzes bestraft.
Heidelberg, den 9. April 1932.
Das Stadtschulamt.

Unsere Inserate haben Erfolg.

Handelschule und Höhere Handelsschule Heidelberg

Nachträgliche Anmeldungen
zum Eintritt auf Beginn des Schuljahres 1932/33 unter Vorlage des letzten Schulzeugnisses
Montag, den 11. April, vormittags 11 Uhr.

Wiederbeginn des Unterrichts
in sämtlichen Abteilungen und in den schon bisher bestehenden Klassen
Donnerstag, den 14. April, vormittags 8 Uhr.

Gewerbeschulen I und II Heidelberg.

Beginn des Schuljahres 1932/33.
Das neue Schuljahr 1932/33 beginnt am **Mittwoch, den 13. April 1932** mit der Aufnahme der neuereintretenden Schüler und Schülerinnen.

- a) Schüler.
- Die Aufnahme der neuereintretenden Schüler erfolgt am **Mittwoch, den 13. April 1932, vormittags 8 Uhr.**
 - Die Übernahme in die 2. Klassen (jetzige 1. Klassen) am **Mittwoch, den 13. April 1932, nachm. 2 Uhr.**
 - Die Übernahme der Schüler in die 3. Klassen (jetzige 2. Klassen) am **Donnerstag, den 14. April 1932, vorm. 8 Uhr.**

- b) Schülerinnen.
- Die Aufnahme der neuereintretenden Schülerinnen erfolgt am **Mittwoch, den 13. April 1932, vorm. 10 Uhr.**
 - Die Übernahme der Schülerinnen in die 2. Klassen (jetzige 1. Klassen) am **Mittwoch, den 13. April 1932, nachm. 4 Uhr.**
 - Die Übernahme in die 3. Klassen (jetzige 2. Klassen) am **Donnerstag, den 14. April 1932, vorm. 10 Uhr.**

Alle Neuaufnahmen und Übernahmen in die nächst höheren Klassen finden für Schüler und Schülerinnen im Gewerbeschulgebäude Bergheimerstraße 76 statt.
Weistill, Gummi sowie das letzte Schulzeugnis sind mitzubringen.
Gleichzeitig verweisen wir auf die Verordnung des Staatsministeriums:
Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die in ihren Betrieben beschäftigten, bzw. bei ihnen ein- und austretenden jungen Leute im fortbildungsschulpflichtigen Alter bei den Leitern der Schulen rechtzeitig an- und abzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren und sie zum gewissenhaften, regelmäßigen Besuch der Gewerbeschule anzubahnen.
Sie haben fernerhin dafür zu sorgen, daß die Schüler im Besitze der erforderlichen Lernmittel sind.
An- und Abmeldung hat spätestens am 4. Tage nach dem Eintritt in das Dienstverhältnis bzw. nach dem Austritt aus demselben zu erfolgen.
Probezeit oder Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht und dem Gewerbeschulunterricht.
Die Direktionen.

Welcher Gönner

überläßt leihweise oder als Geschenk für das Geschäftszimmer der S.S. im neuen Ortsgruppenheim eine **Schreibmaschine?**

VEREINIGTE LICHTSPIELE

DIREKTION: L. W. ROTH
Gleichzeitig in 2 Theatern
Odeon und Kammer Lichtspiele
Johann Strauß' erfolgreichste Operette
als Tonfilm
Ein Film-Ereignis, von d. ganz Heidelberg spricht!



Die Fledermaus

Wiener Walzerblut durchglutet von überquellendem Melodienreichtum!
Erstklassig ist die Besetzung:
ANNY ONDRA - IVAN PETROVICH
GEORG ALEXANDER
Oskar Sima, Hans Junkermann, Betty Werner
Dazu ein Bespielprogramm von ganz best. Qualität!
Anfangszeit: 3, 5, 7, 9 Uhr

Zur Tifilo!

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre alt, eine **Metzger-Lehrstelle** in mittleren Betrieb.
Georg Gernold
Speckbach, A. Heidelberg.

Loden-Mäntel

für 6 Jahre
12.- 14.- 16.- 18.-

Loden-Capes

für 6 Jahre
9.50 12.- 14.-

Windjacken

Trenchcoats
G. Meiners
HEIDELBERG
Spezial für den Handel

Motorrad

500 ccm, kopfgesteuert, mod. Satteltankmasch., Sportausf., Bauj. 1931, fabriktreu, umständehalber weit unter Preis zu verkaufen. Ev. wird gebrauchte Masch. in Zahlung genommen. Anzusehen sowie näher durch **Autohandels- u. Reparatur-G. m. b. H.** vorm. Jakob Vogt Heidelberg-Handschuhsheim.

Schloß-Lichtspiele

Heute bis Montag um 4, 6.40 und 9.20
Der Volttreffer unter vielen Spitzenfilmen!
Die Filmgrößen der Ufa Emil Jannings mit Anna Sten
Stürme der Leidenschaft
Der Kampf der Geschlechter in ihren Urtrieben, der zur Tragödie der Liebe wird.
Bespielprogramm um 3, 5.40 und 8.35: Tönende Wochenschau, Ufa-Kabarett, Kulturtonfilm usw.
Nur für Erwachsene!
Vorzugskarten anderer Heidelberger Lichtspielhäuser gelten auch bei diesem Spitzenfilm in den Schloß-Lichtspielen!

Stadttheater Heidelberg.

Samstag 9. April	19.00	Abonn. A 20 Faust I
	15.00 17.45	Ermäßigte Preise Der Vogelhändler Operette von Carl Zeller.
Sonntag 10. April	20.00 22.45	Ermäßigte Preise Wie einst im Mai

Kaufmännische Fachkurse

veranstaltet von der Handelsschule Heidelberg in Verbindung mit dem **Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA)**, **Zentralverband der Angestellten (ZVA)**, **Verband weiblicher Handels- und Büroangestellter (WVA)**, **Unterbadischen Verband des Einzelhandels** und dem **Kaufmännischen Verein e. V.**

Anmeldung und Klassenbildung: **Donnerstag, den 14. April 1932**, in den Sälen 2 und 3 der Handelsschule, Luisenstraße 1-3.

- Fremdsprachen** in kleinen Klassen, gebildet nach Vorkenntnissen (Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch), 19 Uhr 45, Saal 2.
 - Handelwissenschaft** (Buchhaltung und Betriebswirtschaftslehre, Bilanzabgrenzung, Durchschreibebuchhaltung - Hand- und Maschinendurchschreibebuchhaltung - Kaufm., Rechnen), Sonderkurs über Steuer- und Bilanzwesen, 20 Uhr 15, Saal 3.
 - Handelstechnik** (Maschinenschriften, Einheitskurzschrift), 20 Uhr 30, Saal 2.
 - Drogistenfachkurs** (Vorbereitung für Gehilfenprüfung des Reichsverbandes der Drogisten), 20 Uhr 45, Saal 3.
 - Sonderkurse für den Einzelhandel:**
 - „Das Informat und das Plakat“ mit praktischen Übungen als Einführung in das gesamte Werbewesen.
 - „Pinsel-, Loch- und Plakatschreiben“ (praktischer Kurs).
 - Waren- und Verkaufshände mit anschließenden Übungen, 20 Uhr 45, Saal 2.
- Gelehr für den einfachen Kurs von 24 Unterrichtsstunden (etwa 1-2 Wochen) 7 RM, für den Doppelkurs (etwa 48 Unterrichtsstunden) 14 RM, bei Maschinenschriften zusätzlich 1 RM. Farbbandgebühr, ist bei der Anmeldung zu entrichten.
Den Mitgliedern der obenstehenden Verbände wird von ihren Organisationen ein Kostenanteil erlassen. Erwerbstlose und Schüler der Handelsschule zahlen 5 RM, bzw. 10 RM, pro Kurs.

Raucher!

Hoch und hehr ist die Geschichte der deutschen Wehrmacht.

Wir wollen sie unseren Rauchern wieder nahe bringen durch prächtige Uniformbilder aus dem Zeitalter Friedrichs des Großen, die wir außer den Gutscheinen den Packungen unserer edlen Zigaretten

Trommler-Alarm-Sturm-Neue Front
3 1/2 Pfg 4 Pfg 5 Pfg 6 Pfg

beilegen. Zunächst erscheinen 240 Abbildungen mit geschichtlichen Erläuterungen, die in prächtigem, wertvollem Album gesammelt werden können. So bieten wir dem weiten Kreise unserer Raucher außer einer hohen Qualität würziger und frischer Mischung orientalischen Tabaks ein wertvolles historisches Sammelwerk.



STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN 21.



- Nr.
- In 4
- 1. Df
- 2. Be
- 3. P
- 4. P
- 5. Fr
- 6. P
- 7. B
- 8. Li
- 9. Df
- 10. W
- 11. M
- 12. T
- 13. S
- 14. W
- 15. Df
- 16. S
- 17. W
- 18. W
- 19. H
- 20. R
- 21. R
- 22. D
- 23. D
- 24. D
- 25. N
- 26. F
- 27. P
- 28. D
- 29. L
- 30. C
- 31. W
- 32. B
- 33. H
- 34. H
- 35. M